

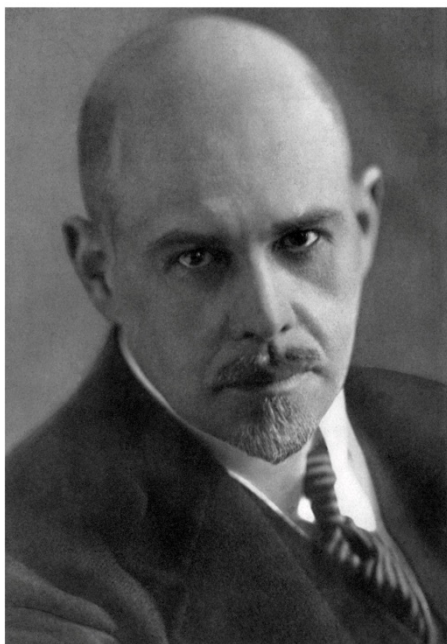
Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2018

Alexander Jaser / Wolfgang Michalka (Hrsg.): Walther Rathenau: Schriften der Kriegs- und Revolutionszeit 1914-1919.

Düsseldorf: Droste Verlag, 2017 (= Walther Rathenau-Gesamtausgabe, Band 3; Schriften des Bundesarchivs, Band 63, 3), 1952 S., ISBN: 978-3-7700-1631-0

WALTHER RATHENAU

Schriften der Kriegs- und
Revolutionszeit 1914-1919



Es gibt wohl wenige Deutsche im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, die eine derartig facettenreiche Vita aufweisen wie ausgerechnet Walther Rathenau (1867-1922): Industrieller und Intellektueller, Politiker und Politikberater, Kulturschaffender und Kulturkritiker. In seinem Werk und Wirken spiegeln sich viele Wechselfälle der Jahrzehnte zwischen 1885 und 1922, hier bündelt sich manches Widersprüchliche, was so kennzeichnend wie zeittypisch für die Epoche von Wilhelminismus und Weimarer Republik war.

Mit dem dritten Band der historisch-kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe Rathenaus geht die auf sechs Bände angelegte Edition nach mehr als vierzig Jahren ihrem baldigen Abschluss entgegen. Nach längerer Pause waren 2015 die „Schriften der Wilhelminischen Zeit 1885-1914“ erschienen¹, denen nun der vorliegende Band mit den „Schriften der Kriegs- und Revolutionszeit 1914-1919“ folgt. Mit fast 2.000 Seiten auf Dünndruckpapier ist er noch etwas umfangreicher geraten als sein Vorgängerband. Wie dieser zeichnet er sich durch Gediegenheit und Gründlichkeit der editorischen Arbeit aus, die Wolfgang Michalka in den 1990er Jahren begann und Alexander Jaser

nunmehr fertigstellte. Kurz vor Drucklegung des Bandes war der Initiator und Förderer der Gesamtausgabe Ernst Schulin verstorben, dem eine Würdigung zu Beginn des Buches gilt. Der letzte noch ausstehende Band mit den Schriften aus den frühen Weimarer Jahren 1919-1922 soll zeitnah folgen.

Die Ausgabe lässt für den Liebhaber gedruckter Editionen so gut wie keine Wünsche offen. Der Band enthält nach Vorwort und Einleitung (S. 11-33) in seinem ersten Teil Artikel, Essays, Reden, Interviews (S. 37-757, ca. 120 Dokumente), dem folgen Umfragen und Aussprüche (S. 759-797, ca. 30 Dokumente). Es schließen sich die Dokumente aus Rathenaus Zeit als Leiter der Kriegsrohstoffabteilung (KRA) von August 1914 bis März 1915 (S. 799-1364, ca. 230 Dokumente) sowie aus der Zeit danach an (S. 1365-1892, ca. 282 Dokumente). Im Anhang (S. 1893-1952) finden sich ein editorisches Nachwort sowie Nachweise und Indices. In der Mitte des Bandes (nach S. 896) ist ein kleiner Bildteil montiert, der mehrere Schriftstücke Rathenaus und zwei Bilder seines Wohnsitzes Schloss Freienwalde an der Oder zeigt. Die überwiegende Zahl der edierten Dokumente (nirgendwo findet sich eine An-

¹ Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2/2016:
<https://www.freiheit.org/sites/default/files/uploads/2017/01/10/online2-16grothe-rathenau.pdf>.

gabe über die genaue Gesamtzahl, die etwa 670 beträgt) ist entweder zeitgenössisch oder posthum in mehreren Ausgaben der 1920er Jahre gedruckt (nachgewiesen im Literaturverzeichnis S. 1899); doch in den bisher nicht veröffentlichten Stücken entdeckt man bemerkenswerte Funde. So eine Reihe von Reden Rathenaus und der Artikel „Der Völkerkrieg“ von 1914 (S. 43-46). Besonders hervorzuheben sind schließlich die Dokumente über Gründung und Aufbau sowie zu Entstehung, Aufgaben und Struktur der Kriegsrohstoffabteilung (S. 826-845, 1005-1013 u.ö.). Diese gewinnen allein deshalb an Bedeutung, weil das Archiv des preußischen Kriegsministeriums mit allen Akten der Behörde 1945 bei einem Luftangriff auf Potsdam zerstört wurde. Hier werden also als Ersatzüberlieferung erstmals die Reste der verstreuten amtlichen Akten präsentiert.

Die meisten Schriftstücke stammen von Rathenau selbst, doch unter den Dokumenten des zweiten Teils finden sich auch Briefe von Zeitgenossen (u.a. Ebert, Ludendorff, Oppenheimer, Seeckt) an ihn, Briefwechsel Dritter (u.a. Erzberger) oder Aufzeichnungen, die mit seinem Wirken im Zusammenhang stehen; diese sind von der Drucktype her unterschiedlich gesetzt. Alle Dokumente sind mit einer editorischen Vorbemerkung zur hand- oder maschinenschriftlichen Textvorlage, möglichen Drucken sowie mit erläuternden Fußnoten versehen. Die Mehrzahl der Dokumente ist entsprechend ihrem Entstehungszusammenhang und Verwendungszweck kurz.

Die Überlieferungssituation des Rathenau-Nachlasses und damit der Lagerungsort vieler hier präsentierter Dokumente sind bekanntlich kompliziert. Der Nachlass befindet sich zum einen im Russischen Staatlichen Militärarchiv in Moskau und zum anderen im Bundesarchiv Koblenz. Es sind in diesem Band aber auch zahlreiche Dokumente aus anderen Beständen ediert, namentlich aus dem AEG-Archiv der Stiftung Deutsches Technik-Museum Berlin, dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, dem Siemens-Archiv München und weiteren Archiven.

Der Band zeigt insgesamt die Vielfalt von Rathenaus Wirken, wobei im Vergleich zum Vorgängerband der Literat und Kulturliebhaber in Kriegszeiten hinter den Politiker und Industriellen stark zurücktritt. Als Ausnahme erscheint deshalb auch der Text zu Max Liebermanns siebzigstem Geburtstag (S. 221-230). Vor allem Rathenaus Zeit als Leiter der auf seine Anregung hin neu gegründeten Kriegsrohstoffabteilung (KRA) im preußischen Kriegsministerium nimmt breiten Raum ein, zumal der Krieg und die Kriegspolitik auch nach seiner Ablösung im Vordergrund seiner Schriften bleiben. Rathenau avancierte für acht Monate „zum bedeutendsten Repräsentanten der deutschen Wirtschaft“ (S. 13); und als er nur drei Monate nach seiner Ablösung durch den Tod seines Vaters zum Präsidenten der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) aufstieg, blieb er eine der wichtigsten Figuren der deutschen Kriegswirtschaft. In beiden Ämtern setzte er sich für politische, soziale und ökonomische Reformen im Reich sowie für einen Versöhnungsfrieden ein. Rathenau zählte zu den weit-sichtigen Politikern und Unternehmern, die das sogenannte Augusterlebnis 1914 wenig begeistert bewerteten, sondern als Anlass für Mahnungen nahmen. „Die Welt ist von Sinnen!“ (an die Schriftstellerin Fanny Künstler, Ende Juli 1914, Gesamtausgabe, Band 5, S. 1346). „Wir stehen vor einer unabsehbaren Periode der Umschichtungen, intellektueller und materieller [...] Doch nur wo Altes stürzt, kann Neues werden“ (an den Schriftsteller Hermann Stehr, 14.8.1914, ebd., S. 1356 f., hier S. 1356). Rathenau sprach vom Schluss einer Epoche, die mit einem Krieg begonnen habe und nun mit einem Krieg beendet werde (an Fanny Künstler, 19.8.1914, ebd., S. 1359). Der Weltkrieg bedeutete für Rathenau persönlich und politisch eine Tragödie: Die erhofften Reformen kamen nicht zustande, und ein durch den Krieg noch gesteigerter antisemitischer Hass zielte insbesondere auf seine Person. Rathenau reagierte mit Trotz, Entschlossenheit, aber auch Skepsis: „Ich glaube an den Sieg, aber ich fürchte das Ende“ (an Fanny Künstler, 6.12.1914, ebd., S. 1401 f., hier S. 1402).

Der vorliegende Band präsentiert Rathenaus wichtige Rolle als Politiker und Publizist im Weltkrieg. Er dokumentiert zum einen seine grundlegenden Artikel in der überregionalen

Tagespresse (u.a. „Ein Wort zur Lage“, 31.7.1914, S. 39-42; „Von Wahl und Volksvertretung“, 10./12.2.1918, S. 344-355), zum anderen die Reden vor der AEG (S. 79-85, 151-153, 285-287, 601-604) und als Leiter der KRA. Der Band zeigt Rathenaus politischen Weg, indem er seine Hauptperson nicht heroisiert, sondern die Widersprüchlichkeiten offenlegt. Als Anfang Oktober 1918 die Parlamentarisierung des Reiches durch den neuen Kanzler Prinz Max von Baden bevorstand, war es ausgerechnet Rathenau, der zur nationalen Geschlossenheit und zur Fortsetzung des Krieges aufrief. Dass er sich in Durchhalteparolen flüchtete und sogar für einen allgemeinen Volkskrieg eintrat, passt nicht zu dem sonst so reformfreudigen und gar nicht kriegstreiberischen Politiker. Welche Motive ihn dazu veranlassten bleibt unklar, eine Edition kann solche Widersprüche nicht auflösen, die bereits die Biographen vor Rätsel stellten. Vielmehr sieht man Rathenau ab Mitte November 1918 wieder als besonnenen Politiker, der in die Zukunft denkt, einen „Demokratischen Volksbund“ gründet (S. 523-555), damit zwar scheitert, dann aber an der Entstehung der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) einen Monat später beteiligt ist.

Rathenaus Wirken im Weltkrieg wird in dem Band gerade durch die bisher ungedruckten Dokumente teilweise in neuem Licht gezeigt: sein Eintreten für eine gemeinwirtschaftliche Wirtschaftsordnung und gegen die nur in Kriegszeiten notwendig scheinenden dirigistischen Maßnahmen des Staates, sein Appell an die Verantwortung von Führungspersonlichkeiten in Aktiengesellschaften, seine Suche nach einem neuen Standort des Reiches in Mitteleuropa, seine schonungslose Kritik am Kaiser und seine mäßigenden Forderungen in einer Zeit immer maßloser werdender Kriegsziele. Zugleich legen die Dokumente die Selbstzweifel Rathenaus, sein politisches Schwanken und sein Verlangen nach Anerkennung offen. Insgesamt fügt diese sorgfältig gearbeitete Edition dem bisher bekannten Rathenau-Bild einige weitere, zum Teil wenig bekannte Facetten hinzu. Viel mehr kann man von einem Quellenband in einem recht gut erforschten Terrain nicht erwarten.

Gummersbach/Wuppertal

Ewald Grothe

ARCHIV
DES
LIBERALISMUS

in Kooperation mit

 recensio.net